

GEBRÜDER GRIMM
Der Riese und der Schneider
 NACHERZÄHLT VON
 HEINZ-HELGE SCHULZE



© aller Abbildungen bei ihrem jeweiligen Rechteinhaber

Ein Däumling kommt selten allein - Märchenhaftes im DDR-Comic

...von Guido Weißhahn

Man mag vermuten, dass der DDR-Bürger angesichts der Eingeschlossenheit in den Mauern des sozialistischen Weltreichs um so mehr Möglichkeiten inneren Entkommens benötigt haben sollte, zumal die Westgrenze wenig durchlässig für entsprechendes Material schien. Tatsächlich waren Märchen ausgesprochen populär, was man vor allem an den vielen Filmproduktionen der DEFA und des angrenzenden Auslands merkte, deren Popularität bis heute anhält, im MDR-Ferienprogramm wie auch auf DVD. (Dennoch war die jährliche, nichtöffentliche vorweihnachtliche Aufführung einer abgenutzten Schwarz-Weiß-Kopie von Disneys *Schneewittchen* im Leipziger Programmkino CAPITOL eine hoch begehrte Vorstellung, in die man nur kam, wenn Mama oder Papa bei der Bezirksfilmdirektion arbeiteten.) Märchenbücher waren angesichts der Ermangelung anderer Quellen für kindlichen Eskapismus wie Disneys Riesentierpark, Benjamin Blümchen oder Bugs Bunny gut im Buchhandel absetzbar. Die auflagenstärkste, aber wie alles Populäre nur schwer zu bekommende Sammlung, ein dicker Wälzer mit den bekanntesten Märchen der Gebrüder Grimm, erhielt sogar den staatlichen Ritterschlag durch die Illustrationen des Vorzeigekünstlers Professor **Werner Klemke**, mit dessen Bildern in der Fibel jeder ostdeutsche Erstklässler meiner und folgender Generationen das Lesen gelernt hatte. Aber auch Paperback-Sammlungen der Kollegen **Hans Christian Andersen** oder **Wilhelm Hauff** erleb-

ten wiederholte, schnell vergriffene Auflagen. Deshalb sollte man vermuten, dass auch im ungeliebten Medium Comic die Märchen ihren Platz fanden. Schauen wir mal.

Klassisches in Bildern

Niemand weiß, wie viele der über Jahrhunderte nur im Volksmund weiter getragenen Märchen bis heute erhalten geblieben wären, hätte es nicht stets Schriftsteller gegeben, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Überlieferungen zu sammeln und zu Papier zu bringen. Die umfangreichste dieser Sammlungen, der Grimmsche Hausmärchenschatz, bot genügend Material, um auch im Comic Umsetzung zu finden. Kein Wunder also, dass gerade jene Künstler, die sehr häufig nach literarischen Vorlagen arbeiteten, sich der Klassiker annahmen.

Heinz-Helge Schulze illustrierte 1981 und 1983 auf der Kinderseite der Frauenzeitschrift *FÜR DICH* in jeweils abgeschlossenen Folgen insgesamt 9 Grimm-Märchen, darunter auch weniger bekannte wie „Die Alte im Wald“, „Der Mond“, „Bauer und Teufel“ oder das am Beginn des Beitrags abgebildete „Der Riese und der Schneider“ (aus *FÜR DICH* 15/1983). Sein auffälliger, für DDR-Comic-Verhältnisse überraschend dynamischer und einfallsreicher Stil zierte in jenen Jahren auch ein paar unpolitische ATZE-Titelgeschichten und -Cover sowie mehrere lange Comic-